



“Some of these bootleggers...”

**Tell Tale Signs - Bob Dylans neue
"Bootleg Series" Vol. 8
als Deluxe-Ausgabe**

von Axel Jost

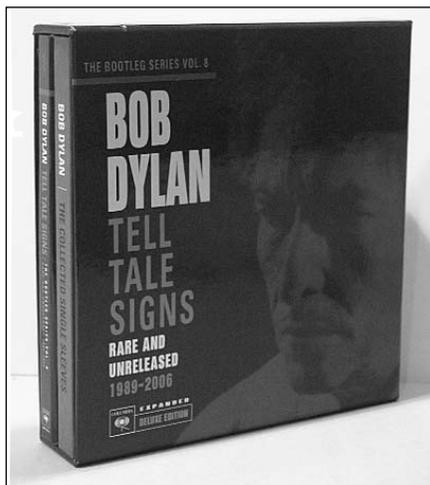
Bootlegs in der Popmusik? Noch so ein Phänomen, das Bob Dylan zu verantworten hat - und das kam so: Nach Dylans Motorradunfall 1966 hielt er im Jahr darauf lange Sessions mit Musikern der späteren The Band im berühmten "Big Pink"-Haus in Woodstock NY ab. Das dabei eingespielte umfangreiche Song-Material war zunächst nicht für eine offizielle Veröffentlichung vorgesehen - und da schlug die Stunde der ersten modernen Bootlegger: "The Great White Wonder" hieß 1969 die Scheibe mit einigen Songs aus den "Big Pink"-

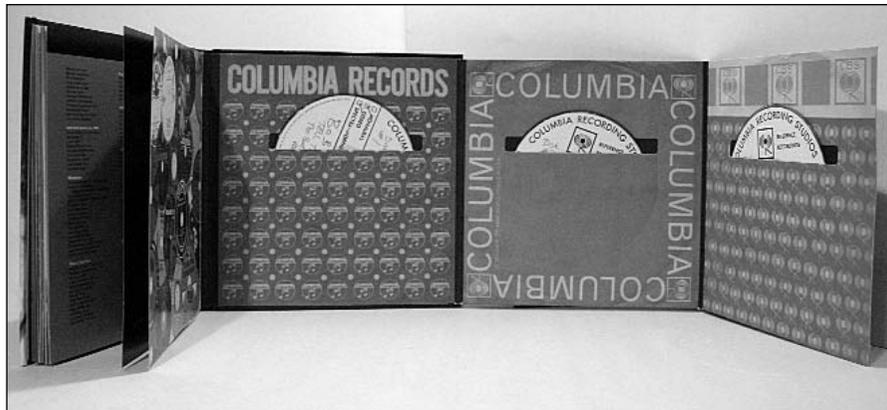
Sessions, die als erste größere "Raubpressung" der Pop-Geschichte zunächst fast normal im Plattenhandel zu bekommen war, dann unter die Ladentheke und schließlich in den Untergrund wanderte - und dort unter verändertem Namen und immer neuen Song-Zusammenstellungen dutzendauf Wiedergeburten feierte.

Aufgrund des Erfolges der Scheibe kamen recht schnell weitere Dylan-Bootlegs (und auch solche von anderen Bands wie etwa Led Zeppelin, Pink Floyd oder den Beatles) auf den Markt: Aufnahmen von Radio-Shows, Live-Mitschnitte, alternative Song-Versionen, verworfene oder vergessene Titel, im einschlägigen Jargon allesamt gerne als "Raritäten" oder "Outtakes" bezeichnet. Und obwohl offizielle Zahlen über die mit den Bootlegs erzielten Verkäufe natürlich nicht existieren, sind den Plattenfirmen dadurch mit Sicherheit hohe Umsätze entgangen, zumal die Vinyl-Scheiben aus dem Underground oft intelligent zusammengestellt und mit liebevollem Begleitmaterial versehen waren. "Some of these bootleggers / they make beautiful stuff" bekannte Bob Dylan im Jahre 2001 zutreffend in seinem Song "Sugar Baby".

Schließlich sah sich Columbia Records 1975 zum ersten Mal veranlasst, den Bootleggern nicht nur mit juristischen Mitteln zu begegnen, sondern sie

**Dick und glänzend - die Deluxe-Schuber-Box.
Im Innern sind
die beiden Hardcover-Bücher zu erkennen.**



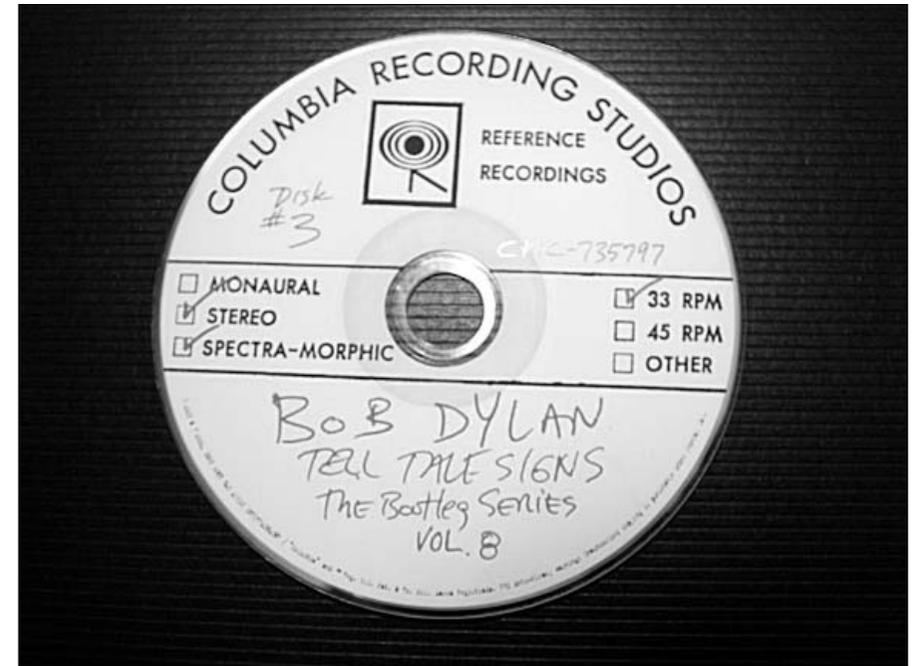


auf ihrem eigenen Felde zu schlagen: Eine Doppel-LP mit etlichen (aber bei weitem nicht allen) Titeln aus den acht Jahre zuvor im "Big Pink" eingespielten Sessions wurde offiziell veröffentlicht, und sie brachte es - zur Riesenüberraschung von Bob Dylan selbst - zu hohen Chartplatzierungen in den USA (Nr. 7) und Großbritannien (Nr. 8). Die Bootlegger ließen sich dadurch freilich nicht entmutigen, sondern warfen im Gegenteil eine Scheibe nach der anderen auf den (Schwarz-)Markt, so dass sich Dylans Plattenfirma zu weiteren Gegenmaßnahmen gezwungen sah:

1991 schließlich wurde nämlich die "Bootleg Series" geboren. Dylans Plattenfirma war gewillt, den Bootleggern dauerhaft den Wind aus ihren Segeln zu nehmen: Regelmäßig sollte nun endlich unveröffentlichtes Material neben den regulären und aktuellen Veröffentlichungen dem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden. Die Vols. 1-3 boten auf drei CDs insgesamt 58 bis dato unveröffentlichte Titel - eine Riesen-

fundgrube an höchst interessantem Dylan-Material quer durch alle Schaffensperioden in bis dato unerhörter klanglicher Qualität, darunter auch der legendäre Song "Blind Willie McTell", der unbestritten zu Dylans besten überhaupt gehört. So groß die Freude über die schöne Kompilation und deren klangliche Aufbereitung bei den Fans auch war, bereits damals wurde vielerorts ein Konzept für die weitere plattentechnische Aufbereitung von Dylans Werk vermisst: Unveröffentlichtes, alternative Fassungen, Live-Versionen, alles fand sich hier bunt nebeneinander; das erste Dreierpack der "Bootleg Series" bot in dieser Form keinen logischen Anknüpfungspunkt für weitere Veröffentlichungen - ebenso wenig wie es übrigens "Biograph" getan hatte, eine Bob-Dylan-Werkschau, die bereits im Jahre 1985 auf fünf LPs bzw. drei CDs neben 35 bekannten Dylan-Titeln auch unveröffent-

Schuber aufgestellt: Das erste Buch mitsamt ausklappbarem Anhang - den drei CDs.



CD 3: Das Objekt der Begierde: Die dritte CD der Deluxe-Ausgabe. Die drei CDs in der Box sind wie alte Columbia-Promo-Platten aufgemacht. Ihr Klang ist angeblich nicht nur "stereo" sondern sogar "spectra-morphic".

fentlichtes Material (insgesamt 18 Songs) präsentiert hatte. (Gut, wenn man musikhistorisch noch weiter zurückgehen will, dann hatte Dylans 1971er Hit-Kompilation "Bob Dylan's Greatest Hits Vol. II" bereits einige zum damaligen Zeitpunkt unveröffentlichte Songs, auf Dylans Wunsch hin übrigens, enthalten). Weitere "Bootleg Series" folgten: Die Vols. 4, 5 und 6 lieferten Live-Auftritte aus den Jahren 1966 (Manchester Free Trade Hall, von den Bootleggern und auch von der Plattenfirma fälschlich als

"Royal Albert Hall" bezeichnet), 1975 (Rolling Thunder Tour) und 1964 (Philharmonic Hall, New York City). Die siebte Ausgabe schließlich beinhaltete Songs aus dem Umfeld von "No Direction Home", dem vielgelobten Film von Martin Scorsese über Bob Dylans Entwicklung in den Jahren 1961 bis 1966, darunter auch hochinteressantes, für die breite Zuhörerschaft unbekanntes Material - welches allerdings lediglich bis zum Jahr 1966 reichte.

Diesem allgemeinen Bootleg-Durcheinander folgte nun im Oktober 2008 ein weiteres: The "Bootleg Series" Vol. 8 nämlich, die auf einer bzw. zwei oder gar drei CDs (beziehungsweise vier LPs, welche den beiden ersten CDs ent-

sprechen) die bereits bekannten Bootleg-Series-Überraschungstüten ergänzt. Mit - Sie erraten es - Live-Aufnahmen, unveröffentlichten Songs und alternativen Tracks knüpft Vol. 8 inhaltlich und thematisch an die Zusammenstellung der Erstausgabe der "Bootleg Series" an, nunmehr immerhin zeitlich eingegrenzt auf die Jahre 1989 bis 2006 (also auf den aktuellen Dylan), einen Zeitraum, in welchem - jetzt darf ich mich selber aus meinem "Traveling Wilburys"-Artikel aus Heft 61 (S. 7) zitieren - "Dylan übrigens keine schlechte Platte mehr gemacht" hat. Das lässt für die neue Ausgabe der "Bootleg Series" hoffen.

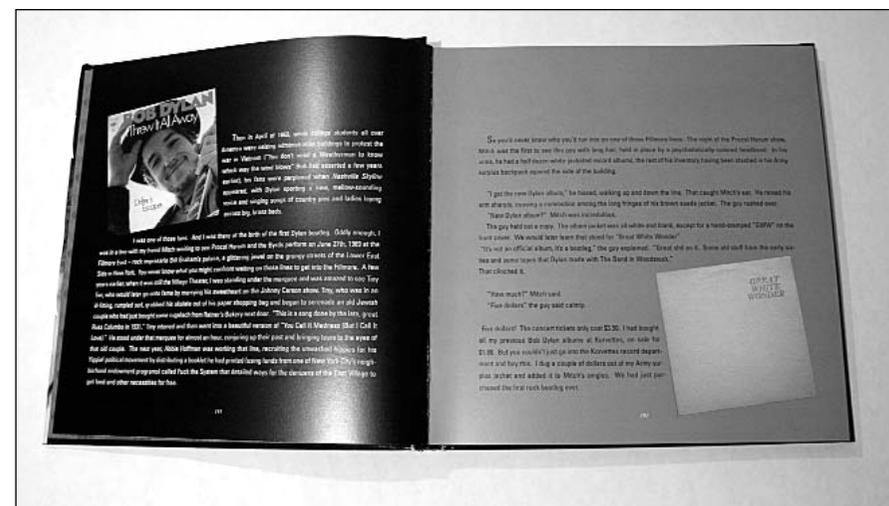
Vier Alben sind es im Wesentlichen, die in diesem Zeitraum Dylan- und auch Musik-Geschichte geschrieben haben: Oh Mercy (1989), Time Out Of Mind (TOOM) (1997), Love and Theft (L&T) (2001) und Modern Times (2006) - und genau um diese kreist ein wichtiger Teil der Songs auf der "Bootleg Series" Vol. 8, die "Tell Tale Signs", auf gut Deutsch die "Menetekel", düstere Orakelworte, die nichts wirklich Gutes versprechen.

Im Gegensatz zu einigen vorausgegangen Platten Dylans, insbesondere der - auch nach eigenem Eingeständnis in seinem Buch "Chronicles" - inkonsistenten Periode ab Ende der Siebziger, handelte es sich bei diesen vier Scheiben um wohlproduzierte (Daniel Lanois zum Beispiel hatte bei zwei Alben Regie geführt) und wohlklingende, kohärente, konsistente, in sich stimmige ästhetisch-musikalisch-poetische Gesamtkunstwerke.

Dylan gibt darin erfolgreich den

"Elder Statesman" des zeitgenössischen Rock'n'Roll. Sein neues L&T-Outfit mit Menjou-Bärtchen und Hut erinnert mich zudem sehr an Vincent van Goghs Gemälde "Armand Roulin" aus dem Jahre 1888 - derzeit zu besichtigen in der Villa Hügel in Essen - und lässt assoziativ erahnen, wie weit Dylan zurückgreift, der tief in der reichen amerikanischen Musiktradition gräbt und Elemente aus Blues, Country, Rockabilly und Rhythm'n'Blues neben dem noch älteren "klassischen" Balladen-Stil zu einem dichten Klangteppich verwebt. Textlich setzen sich die Scheiben auf höchst kunstvolle, höchst poetische Weise mit dem Zustand unserer Zivilisation und dem Schicksal der darin lebenden einzelnen Menschen auseinander; es geht um Leben, es geht um Tod, es geht um Liebe und es geht um persönliches Schicksal, um Sehnsucht und Verlust, um Hoffnung, Spiritualität, Obsessionen und um Seelenqual. Jeder Titel bietet eine andere poetische Facette dieser vielgestaltigen Sicht auf die Welt - jedenfalls für diejenigen Hörer, die bereit sind, sich auf die zu Songs verdichteten Essay-Minaturen einzulassen. Und es wurden diejenigen immer mehr, die sich an Dylans bilderreichen Kommentaren und seinen oft sehr eingängigen kleinen Melodielinien erfreuen wollten: "Modern Times" schaffte es 2006 schließlich wieder an die Spitze der US-Charts, 30 Jahre nach der "Desire"-LP aus dem Jahre 1976.

So schön die erzielten künstlerischen und kommerziellen Erfolge der neueren Dylan-Alben auch für alle Beteiligten waren, so bedeuteten die exakt abgestimm-



Buch aufgeklappt (bitte auf die 27 achten!): Eine Doppelseite des Begleitbuches: Unten rechts erahnt man die Abbildung des ersten Dylan-Bootlegs namens "Great White Wonder".

ten und kontrollierten Produktionen doch das "Aus" für etliche hervorragende Songs, die bei den Sessions zwar komplett aufgenommen worden waren, aber thematisch, musikalisch oder aus anderen Gründen nicht in das atmosphärische Gesamtbild des jeweiligen Albumkonzepts passten. Auf der aktuellen "Bootleg Series" gibt es nun viele dieser geliebten Titel in sehr ersprießlicher Klangqualität zu hören. Entsprechende Highlights sind beispielsweise die bislang unveröffentlichten Titel "Red River Shore", "Marchin' to the City" oder "Dreamin' Of You" (zu dem ein neuer Videoclip gedreht wurde, mit dem Schauspieler Harry Dean Stanton in der Rolle eines gealterten Bootleggers) - allesamt typische, perfekte Dylan-

Songs, die es aus welchen Gründen auch immer nicht auf das TOOM-Album geschafft hatten.

Ebenso fielen fertig produzierte Alternativ-Fassungen weg, die ihren veröffentlichten Versionen in nichts nachstehen, freilich dank modifizierten Tempi, abgewandelten Textzeilen oder umgeformten Akkorden nicht der jeweiligen musikalisch-textlich-atmosphärischen Gesamtidee entsprachen. Mal war Dylans Gesang zu munter (seine gesanglichen Leistungen auf dieser Bootleg-Series zählen übrigens zu den besonders positiven Überraschungen: Man glaubt gar nicht, wie vielseitig, wie geakzent und artikuliert dieser Mann phrasieren kann), mal die Stimmung zu entspannt, mal passte die Aussage vielleicht nicht ganz - so ist jedenfalls zu vermuten.

In allen Fällen können die Songs mit- samt ihren nicht so ausgefeilt produzier-

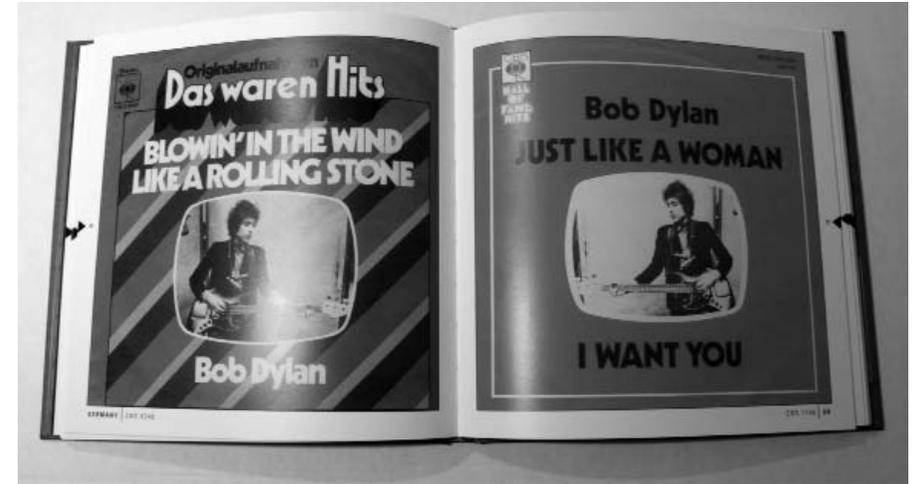


Singles Cover: Der erste Eindruck täuscht - das zweite Buch kommt nur mit den Abbildungen von Single-Hüllen, eine echte Vinyl-Single fehlt darin leider.

dieses Albums im Lichte neuer biographischer Erkenntnisse erst noch zu schreiben ist, vielleicht ja gar von ihm selbst in den nächsten "Chronicles": Bob Dylan war damals gerade, ohne dass es jemand wusste, wieder einmal verheiratet und hatte zu dem Zeitpunkt eine kleine Tochter, die vielleicht der Grund für die Kinderreim-Songs auf der Platte ist.

Wenn man als Besucher einer Live-Show der "Never Ending Tour" einen Song nicht auf Anhieb erkennt, dann muss das nicht unbedingt an der miesen Akustik der Halle oder der unterdurchschnittlichen Form des Sängers und seiner Band an diesem Abend liegen, im Gegenteil: Vielleicht wird man ja Zeuge einer mehr oder weniger kompletten Neuinterpretation eines bekannten Songs mit verändertem Text, verändertem Tempo, veränderter Melodie. Auch solche, den Zuhörer vor Ort oft irritierenden Live-Beispiele, hält die Vol. 8 der "Bootleg Series" bereit: Titel wie die (im Gegensatz zu den eher verhaltenen Versionen auf der Platte) live sehr entschlossen-kraftvoll und energetisch dargebotenen modernen Dylan-Klassiker "Ain't Talkin'", "High Water" (mit seinem damaligen französischen Lead-Gitaristen Freddy Koella), "Things Have Changed" und "Cold Irons Bound" sind solche Beispiele von Song-Interpretationen, die einem im Konzert schier den Atem rauben, wenn man das Glück hat, die Performance dort live zu erleben.

ten Arrangements neben den bereits bekannten Versionen bestehen und gehören von daher unabdingbar in Dylans Veröffentlichungskatalog. "Can't Wait" etwa gibt es hier in zwei Varianten: beide sind drängender, treibender, teils verzweifelter als auf "Time Out Of Mind"; sie setzen auch textlich völlig neue Akzente, scheinen sehr viel mehr noch in spirituelle Tiefen vorzudringen. Von dem Song "Mississippi" gibt es in der Deluxe-Box sogar drei komplett verschiedene Fassungen, mal bluesiger, mal rhythmischer, mal Melodie-betonter, die sich sowohl untereinander als auch von der veröffentlichten Version auf L&T deutlich unterscheiden - und jede macht dank Dylans unterschiedlicher Phrasierung auf ihre Art Sinn. Das nach wie vor umstrittene, von Don Was produzierte All-Star-Album "Under the Red Sky" (1990) wäre damals durch die jetzt endlich veröffentlichte, textbetonende, mehr expressiven denn atmosphärischen Versionen von "Born In Time" und "Ring Them Bells" in jeder Hinsicht aufgewertet worden. Wobei die wahre Geschichte



Buch aufgeklappt (bitte auf die 29 achten!): Das waren Hits auch in Deutschland: "Blowin' in the Wind" und "Like a Rolling Stone". Daneben "Just Like a Woman" aus dem Vereinigten Königreich.

Und sie zeigen einmal mehr, wie dringlich und wie überfällig endlich eine umfangreiche Dokumentation von Dylans jüngeren Live-Auftritten ist.

Dylans Plattenfirma sieht die aktuelle Ausgabe der "Bootleg Series" klar als "major release" und stellt sie demzufolge breit im Markt auf: Eine exzellente Werbekampagne machte die interessierte Öffentlichkeit auf die Veröffentlichung aufmerksam. Das Produkt kommt als Internet-Download für die ganz Fortgeschrittenen, die auf herkömmliche Tonträger nicht mehr angewiesen sind; dann in Form einer Einzel-CD für Einsteiger (13 Songs); weiter als Doppel-CD für den Normalkäufer (27 Stücke); für gut betuchte Fans hält man eine Deluxe-Box mit dritter CD (12 weitere Lieder) und

gebundenen Liner-Notes plus zusätzlichem Buch plus Vinyl-Single (und exorbitantem Preis) bereit. Auch an die Vinyl-Liebhaber hat man gedacht: Eine Vier-LP-Box (mit je 180 Gramm Kampfgewicht) enthält alle Stücke der Doppel-CD und ist nur wenig günstiger als die Dreier-CD-Box.

Eine gute Woche lang konnte man die darauf enthaltenen Songs vor ihrer Veröffentlichung über die Internet-Radiostation NPR gestreamt komplett und legal in recht ordentlichem Klang hören - großes Kompliment für diese Offenheit und diesen Mut seitens Sony/BMG: Viele Interessenten werden sich die CDs nicht zuletzt aufgrund der klanglichen Qualität dennoch kaufen, auch wenn ihnen die Musik schon bekannt ist.

Ich habe mich als alter Fan natürlich für die "große" Box entschieden, weil ich neugierig auf die zusätzlichen Songs war und außerdem die erweiterten Begleitmaterialien, insbesondere das Buch

mit den Single-Covern, besitzen wollte (auch wenn angesichts des Preises in beinahe dreistelliger Höhe der Plattenfirma vielleicht nicht zu Unrecht "Abzocke" vorgeworfen wird). Die LP-Ausgabe ist mir (verglichen mit der LP-Variante der Wilburys-Re-Issues, vgl. Hörerlebnis 63) diesmal nicht so wichtig, weil der Klang der CDs, die in Stereo und - kleiner Dylan-Scherz - "spectramorphic" aufgenommen sind, bereits stimmt: Der Sound wirkt durchweg authentisch und natürlich und stellt den Hörer vom ersten Moment an zufrieden. Ein eventuelles analoges Klang-Quäntchen "Mehr" wäre in diesem Zusammenhang ohne Bedeutung. Zudem fehlt - anders als bei den Wilburys - der Vergleichsmaßstab einer klanglich besseren früheren Veröffentlichung.

Die Box kommt in einem dicken schwarz-weißen Hochglanz-Pappschuber mit den beiden Büchern in ebenfalls dicken Papp-Einbänden. Weitere Beigaben sind nicht enthalten, auch keine Zertifikate bezüglich Limitierung oder Ähnliches. Für Liebhaber ist das Singles-Cover-Buch eine schöne Dreingabe; wirklich essentiell ist es nicht, weil es zu den Covern, die farbig und in Originalgröße enthalten sind, so gut wie keine Erläuterungen gibt: Es ist sozusagen ein reines Bilder-Buch. Das andere Buch enthält neben den drei CDs auf knapp 60 Seiten mit vielen Fotos einen mit viel Herzblut geschriebenen Begleittext des Dylan-Kenners Larry "Ratso" Sloman über die Geschichte der Songs. Auch hat man sich bemüht, zu jedem Song die daran beteiligten

Musiker zu benennen, was freilich nicht immer gelungen ist.

Leider, leider fehlen die Songtexte - sie hätten das Buch nicht nur dicker, sondern auch sehr viel informativer gemacht. Aber mit ein bisschen Suchen findet man diese im Internet. Musikalisch und tontechnisch ist die dritte CD keinen Deut schlechter, sie enthält aber auch kein Highlight, das den Inhalt der beiden anderen meilenweit überragen würde und weswegen man sie unbedingt haben müsste. Understatement-Fetischisten wird es freuen, dass sie, im Gegensatz zu den beiden anderen Tonträgern, vom Windows-Mediaplayer nicht identifiziert werden kann ("Unbekannter Interpret"). Zusammengefasst: Die Deluxe-Ausgabe muss man nicht besitzen, und die hundert Euro muss man nicht ausgeben, die Musik sollte man aber schon haben - ergo: Die dritte CD wird vermutlich recht bald als preiswertes, selbst gebranntes Bootleg die Runde machen - ob sich Sony/BMG und Dylans knallharter Business-Manager Jeff Rosen, angeblich der Drahtzieher hinter diesem Projekt, das wirklich so vorgestellt haben?

Nichtsdestotrotz: Die Bootleg-Series Vol. 8 hat für mich den Stellenwert, den früher Ergänzungsbände zu mehrteiligen Lexikon-Ausgaben besaßen: Sie ist für Fans der "späten" Dylan-Phase ab 1989 schlichtweg unverzichtbar, weil sie viel neues Licht in diese immer noch aktuelle Schaffensperiode bringt, zu der im Übrigen nicht nur die vier beziehungsweise fünf regulären Alben aus dieser Zeit gehören, sondern auch Dylans Einspiel-

ungen von "klassischer" amerikanischer Song-Literatur aus der Zeit vor dem Rock'n'Roll (1992 und 1993 auf zwei CDs erschienen) oder seine Auftragsarbeiten für Filmmusiken. Auch hierzu finden sich reichlich Song-Beispiele auf der neuen "Bootleg Series": Das bilderreiche, die Hörer-Phantasie stimulierende "Huck's Tune" ist davon mein ganz persönlicher Favorit, dicht gefolgt vom Schlusstitel des Zwei-CD-Sets, der über achtminütigen endzeitlich-schwermütigen, menetekelhaften Bürgerkriegsballade "Cross the Green Mountain". Die neue Zusammenstellung demonstriert zudem in exzellenter Form, dass es bei den Songs von Bob Dylan eigentlich keine "definitiven" Versionen gibt und dass letztlich nicht das einmal fertig gestellte und veröffentlichte Song-Produkt das endgültige Ergebnis von Dylans Arbeit ist, sondern der damit verknüpfte und im Grunde nie endende kreative Schöpfungsprozess - nennen wir es einfach Bob Dylans Vision von Kunst.

Die neue Ausgabe der "Bootleg Series" jedenfalls bietet einen gelungenen Ausschnitt dieser Kunst, bezogen auf eine bestimmte Schaffensperiode - aber da gäbe es noch so viel mehr (ganz abgesehen von der notwendigen Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für die Zugänglichmachung der Dylan-Archive):

Wann kommen (um nur einige wenige Desiderate zu nennen) endlich Ausgaben der "Bootleg Series" zum Album "Blood On the Tracks" (1974)? Es gibt von dieser Platte zwei völlig verschiedene Versionen, es gibt zusätzli-

ches Song-Material und ungezählte alternative Live-Versionen der Songs, mit sehr unterschiedlichen Texten. Zur (leider dramatisch unterschätzten) Europa-Tournee 1984 mit Carlos Santana? Zu den ebenso legendären wie geheimnisumwitterten, dynamisch-leidenschaftlichen Live-Shows aus dem New Yorker Supper-Club (1993)? Und - bitte, bitte - zu der seit 1988 laufenden und auf offiziellen Tonträgern nahezu völlig undokumentierten "Never Ending Tour"? Und zwar gerne auch in mehreren Folgen: Schließlich wird dieses fast manisch-rastlose musikalische Unterwegs-Sein einmal als Haupt- und Lebenswerk Bob Dylans in die Geschichtsbücher eingehen! Bob Dylan und seine Plattenfirma sollten sich zu diesen Themen doch bitte einmal die passenden Werke von "some of these bootleggers" anschauen - die haben da inhaltlich nämlich schon hervorragende Vorarbeit geleistet: Nur den Klang, den kriegen sie halt niemals so hin...

Nachträge:

In diversen wichtigen Ländern kletterte "The "Bootleg Series" Vol. 8: Tell Tale Signs - Rare and Unreleased 1989-2006" kurz nach Veröffentlichung in die jeweiligen Album-Top-Ten, beim Online-Händler Amazon.com gar auf Platz 1: sicherlich ein Erfolg des geschickten Marketings, aber dank der Qualität des Materials auch sehr begrüßenswert. Bob Dylans "Reste seines Spätwerks" (Die Welt) erwiesen sich somit als sehr viel erfolgreicher als die meisten aktuellen Neuerscheinungen jüngerer Zeitgenos-

sen.

Quasi zeitgleich zum Veröffentlichungstermin der neuen "Bootleg Series" wurden Gerüchte gestreut, dass Bob Dylan über Konzerte in Deutschland im Frühjahr 2009 (Saarbrücken) verhandelt. Natürlich hoffen Fans wie ich darauf, dass er die "neuen" Songs der "Bootleg Series" Vol. 8 spätestens dann auch in seine Live-Shows übernimmt...

Aktuelle Informationen über und viele Links zu Bob Dylan hält wie immer Karl-Erik Andersens Website www.expectin-grain.com bereit - dort fand ich zum Beispiel den Tipp mit dem Live-Stream.

Das Hörerlebnis hat Dylans Schaffen stets recht regelmäßig begleitet. Eine umfangreiche Besprechung von "Time Out Of Mind" findet sich in Heft 22, von "Love and Theft" in Heft 38 und von "Modern Times" in Heft 58. Eine Kurzbewertung von "Oh Mercy" fand sich im Heft 28 von DAS OHR. Auch die erste Ausgabe der "Bootleg Series" habe ich dort rezensiert, und zwar in DAS OHR Heft 34. Über die "Never-Ending-Tour" berichtete Christof Graf sehr ausführlich im Hörerlebnis Heft 30. *AJ*